

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 17. Juli 1985

Nr. 137 (5 015)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag entgegen  
**XXVII**

## Dem elften Fünfjahrplan — ein erfolgreiches Finish!

Schrittmacher haben das Wort

### Die Lage verpflichtet

Unser Werk ist ein führender Betrieb in der Stadt Krasnoarmejsk. Nach uns richten sich die anderen, was unserem Kollektiv eine besondere Verantwortung auferlegt. Wie rechtfertigen die Werktätigen unseres Betriebs dieses Vertrauen? Die Verpflichtungen werden termingerecht erfüllt. Alle Mitglieder meiner Brigade meldeten bereits im Mai die vorfristige Erfüllung ihrer persönlichen Fünfjahrpläne.

Dieser Erfolg beruht auf der täglichen Aktivistenarbeit eines jeden von uns. Da sei zuerst Viktor Krajewski genannt. Auf unserem Abschnitt kann er alle Arbeitsschritte ausführen, Alexander Solunja war früher sein Schüler gewesen. Jetzt kann er es mit seinem Lehrmeister aufnehmen und übermitteln seine Erfahrungen dem Nachwuchsarbeiter unserer Brigade Viktor Mikede.

In unserem Kollektiv entstehen viele Initiativen, und wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden. Früher war unsere Aufgabe das Schleifen von Maschinenteilen. Nach dem Übergang zur Brigadeauftragsmethode erwogen wir unsere Möglichkeiten und beschlossen, alle Arbeiten bei der Regenerierung der Kurbel- und Nockenwellen selbst auszuführen. Gesagt — getan. Nachdem wir uns an die neue Form der Arbeitsorganisation gewöhnt hatten, wandten wir bei der Arbeitsentlohnung die Kollektivlohnsätze und den Koeffizienten des Leistungsbeitrags an. Das ergab moralische und materielle Vorteile. Die kollektive Arbeit veranlaßte jeden einzelnen, sich zu qualifizieren und verwandte

Berufe zu erlernen. Jetzt kann jedes Brigademitglied zwei oder sogar drei Berufe ausüben. So daß wir jetzt mit weniger Arbeitskräften bei gleichbleibendem Tempo dasselbe leisten und die Arbeitsproduktivität in den letzten drei Jahren um 32 Prozent steigern konnten.

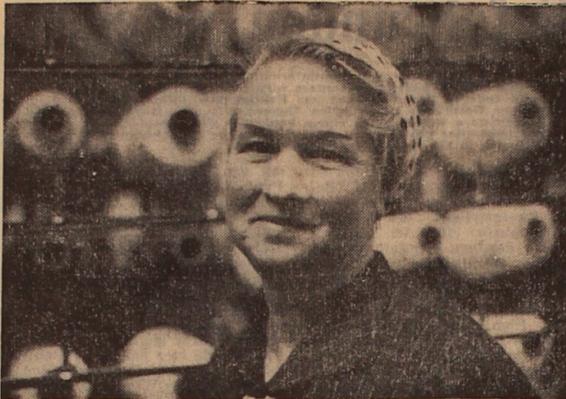
Die kollektive Arbeit fördert das Schöpferium. Vor kurzem erst führten wir zwei Rationalisierungsvorschläge in die Produktion ein. Jetzt wenden wir das Aufschmelzen abgenutzter Teile an, wodurch bedeutende Mengen Metall eingespart werden.

Unsere Arbeit wurde hoch eingeschätzt und der Brigade der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Die meisten von uns arbeiten mit persönlichem Kontrollprüfzeichen. Deshalb liefern wir unsere Maschinenteile direkt ans Fertigungsziel.

Die Erfolge unseres Kollektivs sind kein Einzelfall. Im Betrieb gibt es zahlreiche Aktivisten.

Mit der Instandsetzung der Antriebswelle der K-700-Schlepper befaßt sich die Komsomol- und Jugendbrigade Alexej Malygin. Ihren Halbjahrplan erfüllte sie in vier Monaten. Der ganze Betrieb arbeitet mit Planvorsprung. Gegenwärtig sind unsere Bemühungen auf die würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU gerichtet.

Anatol ALBERT, Montageschlosserbrigade I der im Reparaturwerk Tainscha Gebiet Kokschetaw



Das Kollektiv der Leninogorsker Fabrik für Obertriktogen leistet seit Jahresbeginn Bestarbeit. Es hat das Programm für sechs Monate überboten und Erzeugnisse im Werte von Hunderttausenden Rubel produziert. Viele Wirker überboten ständig ihre Schichtaufgaben. Alwine Maier arbeitet zum Beispiel schon 13 Jahre in der Strickerei. Sie bedient die Maschine, die Kanten strickt. All diese Jahre verhält sich die Bestarbeiterin ihren Pflichten gegenüber gewissenhaft und genießt daher die Achtung ihrer Kollegen.

Unsere Bilder: Alwine Maier; in der Strickerei. Fotos: Wladislaw Pawlunin



### Wirtschaftsleben kurzgefaßt

AUF HOHE LEISTUNGEN können im abschließenden Jahr der elften Planperiode die Tierzüchter des Sowchos „Oktjabrskii“ Gebiet Kokschetaw, verweisen. Die Halbjahresaufgabe bei der Lieferung von Fleisch an den Staat haben sie vorfristig erfüllt. Sie haben 1406 Tonnen Fleisch geliefert.

Die höchsten Leistungen hat die Brigade von M. Lukjatschenko erzielt. Hier erreicht man bei Schweinen im Tagesdurchschnitt eine um 510 Gramm höhere Gewichtszunahme, als die Plankennziffern vorsehen. Unter den Siegern des Wettbewerbs ist auch das Kollektiv der Komplexfarm, geleitet von A. Neumann.

SEINEN FÖNFJAHREPLAN bei der Produktion aller Arten tierischer Erzeugnisse hat das Kollektiv des Jermalow-Sowchos im Gebiet Mangyschlak vorfristig erfüllt. Seit Beginn der Planperiode hat der Sowchos 2203 Tonnen Fleisch, 382 Tonnen Wolle (umgerechnet zu gewaschener Wolle) und 116 000 Karkulle an den Staat geliefert. Hier erhielt man im Durchschnitt 110 Lämmer von je 100 Mütterschafen. Bis zum Jahresende will das Sowchoskollektiv mindestens 274 Tonnen Fleisch zusätzlich zum Plan an den Staat verkaufen.

ANGESPANNTE Verpflichtungen lösen die Werktätigen des Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinats erfolgreich ein. Sie haben beschlossen, Hunderte Tonnen Bergkuppel zusätzlich zum Plan zu liefern, 200 Tonnen Brennstoff und 50 000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen.

Estrangige Bedeutung messen die Wettbewerber der Festigung der Arbeits- und der technologischen Disziplin, der Verringerung der Havarien an den Ausrüstungen und der Rationalisierung kraftaufwendiger Prozesse bei. Eine der wichtigsten Reserven der Hüttenwerke für den Ausbau der Produktion ist die Meisterung der neuen Technologie des Kupferschmelzens im Schmelzbad.

### Zu weiterem Leistungsanstieg beitragen

Die Produktionsvereinigung für Kunststoffverarbeitung „Ksyl-Tu“ ist Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb. Gemäß den Ergebnissen für das Vorjahr hat ihr Kollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Ministerrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen bekommen. Außerdem ist es in die Unionsehrenliste der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen worden.

Hier arbeitet man unter der Devise „27 Dekaden Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitags der KPdSU!“ Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv vollenplanmäßige Warenproduktion im Werte von 124 000 Rubel gefertigt. Es ist beachtenswert, daß 36 Prozent davon mit dem staatlichen Gütezeichen markiert sind.

Heute hat man in allen vier Betrieben der Vereinigung die Neuererische zur weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entfaltet. Einer der Hauptpunkte in den für 1985 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen ist der Beschluß des Kollektivs, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig um 1 Prozent zu steigern und die Gesteungskosten der Produktion zusätzlich um 0,5 Prozent herabzusetzen. Man hat vorgesehen, 90 000 Rubel zusätzlichen Gewinn zu buchen, darunter 35 000 Rubel durch die Einsparung materieller und energetischer Ressourcen.

„Es ist keine einfache Sache, solch einen gewichtigen Fortschritt zu erzielen“, sagt der Stellvertreter des Generaldirektors Michail Miroschnik. „Wir sind bestrebt, die Reserven maximal zu nutzen. Unsere Hauptaufgabe ist die Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologien. Hier einige Beispiele. Am Abschnitt für funktionelle Erzeugnisse haben wir neue Maschinen für Tonspulenwickeln montiert. In der Stanzabteilung — Vorrichtungen für Bügelschneiden, in der Preßabteilung — eine hydraulische Presse mit automatischer Preßverentladung. Diese und andere Maßnahmen boten die Möglichkeit, mehr als 200 Arbeiter

für andere Abschnitte freizusetzen.“

Von den Werktätigen wird außerdem eine große Arbeit zur Überprüfung technischer Normen zwecks ihrer Erhöhung geleistet. Dabei geht die Initiative von hochqualifizierten Meistern ihres Fachs aus. Das alles fördert die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Senkung der Gesteungskosten der Erzeugnisse ist eine der wichtigsten ökonomischen Kennziffern. Es ist kein Zufall, daß das Sparsamkeitsprinzip im Kollektiv bedeutend verstärkt worden ist. So hat man die Technologie des Abgusses der Teile vervollkommen, was eine große Einsparung von Polyäthylen ergeben hat. Beim Zuschneiden von Puppenkleidern hat man die Einteilung des Webstoffes verändert, wodurch jährlich 4 000 Meter gespart werden können.

In diesem Jahr hat man in der Vereinigung 92 Maßnahmen zur Einführung neuer Technik und 239 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 500 000 Rubel vorgesehen.

Zur Erfüllung der vorgesehenen Aufgaben trägt auch der weit entfaltete sozialistische Wettbewerb bei. Ljubow Knjasewa, Ingenieur in der Abteilung Arbeit und Löhne, erzählt: „Vor fünf Jahren hatte man in den Betrieben der Lettischen SSR einen Komplex von Arbeiten zur besseren Organisation des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet. Wir übernahmen ihre Erfahrungen und nutzen sie jetzt bei uns aus. Das ermöglichte, alle Werktätigen der Vereinigung durch den Arbeitswettbewerb zu erfassen. Die Bedingungen des Wettbewerbs sind in den zehn sogenannten Standards formuliert. Ihre Erfüllung ist für alle Abteilungen, Dienste und Betriebe der Vereinigung obligatorisch.“

Eine interessante Einzelheit gemäß den Ergebnissen des Wettbewerbs kann man in der Vereinigung eine erschöpfende Beurteilung jeder Abteilung, jedes Abschnitts, jeder Brigade und jedes Mitglieds des Kollektivs bekommen. Unter Berücksichtigung aller Daten und ihrer Analyse wird den Arbeitern,

Brigadieren und Meistern die entsprechende Berufsklasse verliehen, die jeden Monat neu behauptet werden muß. Unter anderen Stimulierungen spielt die hohe materielle Aufmunterung eine bedeutende Rolle.

So wird den Meistern der ersten Klasse eine Prämie von 60 Rubel und den Brigadieren dieser Klasse eine Prämie von 30 Rubel verliehen. Dazu kommt ein 40prozentiger Lohnzuschlag. Die Klasse wird bei denjenigen herabgesetzt, die ihre Berufstätigkeiten nicht vervollkommen und sich gesellschaftswidrige Handlungen zuschulden kommen lassen.

Unter den ständigen Siegern des Wettbewerbs ist das Kollektiv der chemischen Abteilung des Hauptbetriebs. Im Werk für Elektroinstallationsmaterialien ist die Brigade von Eduard Jaufmann den anderen voran, in der Spielzeugfabrik — die Brigade von Nina Kusmina und im Experimentierwerk — die Brigade von Roman Awdejew.

Bereits 140 Arbeiter der Vereinigung haben die Erfüllung ihrer persönlichen Fünfjahrpläne gemeldet, 270 Personen wollen damit im August fertig werden und 490 — zum 68. Jahrestag des Großen Oktober.

Mit jedem Tag weitet sich der Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU. 50 Arbeiter haben sich verpflichtet, den Plan für das erste Quartal 1986 zum Tag der Eröffnung des Parteitags zu erfüllen.

Das tausendköpfige Kollektiv der Vereinigung „Ksyl-Tu“ arbeitet angespannt an der Realisierung der vorgesehenen Aufgaben. Es hat beschlossen, alle Kräfte daranzusetzen, um sie vorfristig zu realisieren. Das soll der Vereinigung ermöglichen, überplanmäßige Warenproduktion im Werte von 300 000 Rubel zu fertigen. Dabei will man den Plan des Ausstoßes der Qualitätserzeugnisse mit vier Monaten Vorsprung erfüllen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

### Heuschaber wachsen an

Die Werktätigen des Sowchos „Makinski“ sind bemüht, ihr Herden mit ausreichendem Futtermittel zu versorgen. Die Futtermittelproduktion ist hier ein selbständiger Wirtschaftszweig geworden, was ermöglicht hat, größere Erfolge zu erzielen.

„Wir haben 6 500 Tonnen Heu, 1 100 Tonnen Welksilage und 18 000 Tonnen Silage bereitgestellt“, sagte der stellvertretende Direktor für Futtermittelproduktion Woldemar Weimer. „Außerdem ist vorgesehen, 200 Tonnen Vitamingrünmehl zu beschaffen. Wenn wir das fertigbringen, so werden die Melkerträge und die Gewichtszunahme auch im Winter hoch sein, was eben unser Hauptziel ist. Besonders bemühen wir uns um das Monofutter. Davon sollen 2 250 Tonnen geschobert werden.“

Eine spezialisierte Brigade arbeitet auf dem Weidenabschnitt, der sich unweit von Bestjube, 300 Kilometer von der Zentralstadt des Agrarbetriebs entfernt, befindet. Sie leitet der er-

fahrene Mechanisator und Organisator Alexander Melcher. Die Heuwerber haben hier 400 Tonnen Heu beschafft und an die Überwinterungsstellen gebracht. Hier tun sich der Kraftfahrer Lord Lastawka, Woldemar Fertig und Nikolai Sowkow — besonders hervor. Für die Futterbeschaffung sind gute Bedingungen geschaffen worden, damit sie effektiv arbeiten können.

In der ersten Brigade wird im Schnelltempo der Winterroggen gemäht. Diese Grünmasse wird in Schieber gesetzt. Der Mechanisator Sergej Iwanow leistet täglich Aktivistenarbeit. Indem er zwei bis zweieinhalb Tagessolls leistet.

Voll werden in diesen Tagen auch die Anlagen für Vitamingehrzugelast, ausgelastet. Sie arbeiten in zwei Schichten. Das verleiht die Zuversicht, daß die geplante Menge von Grasmehl bereitgestellt wird.

Woldemar SPRENGER, Gebiet Zelinograd

### Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR — Abfallose Technologie

Das Tungöl, eine für die Produktion von flüchtigen Lacken erforderliche Komponente, hat einen „Konkurrenten“ bekommen, nämlich das Öl, das aus Granatapfelkernen gewonnen wird. Die Technologie seiner Gewinnung ist von den Wissenschaftlern des Instituts für Chemie der Vegetabilien der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen SSR entwickelt worden. Das Granatapfelöl kostet 4,5mal weniger als das Tungöl, das aus Japan und einigen anderen Ländern eingeführt wird. Seinen Eigenschaften nach unterscheidet es sich in nichts vom Importöl.

Die Technologie der Ölausecheidung aus den Granatapfeln ist ein wichtiger Schritt bei der Lösung des Problems der abfalllosen Produktion in der Konservierungsindustrie“, meint Professor A. Gluschenkowa, Direktor des Instituts. „Außerdem haben wir Methoden der Gewinnung von

Nutzstoffen aus anderen Abfällen der Obst- und Gemüseverarbeitung entwickelt. Aus Aprikosen- und Pfirsichkernen sowie aus Tomatenansamen, die früher keine Verwendung fanden, erhalten wir Öl — ein wertvolles Zusatzmittel für die Herstellung von Lacken, Farben und Arzelen. Es eignet sich außerdem für Nahrungszwecke. Aber auch nach der Ölausecheidung bleiben keine Abfälle übrig. Wie die Forschungen ergaben, kann auch der eiweißreiche Ölkuchen breite Anwendung finden. Er ist ein gutes Düngemittel für Felder und ein ausgezeichnetes Futter für das Vieh.“

In Usbekistan, wo jährlich etwa 3 Millionen Tonnen Obst und Gemüse beschafft werden, bleiben Hunderttausende Tonnen Abfälle nach ihrer Verarbeitung übrig. Diese Rohstoffquelle wird bereits im Argar-Industrie-Komplex genutzt. Es gibt schon erste Pläne, wo die Aprikosen- und Pfirsichkerne verarbeitet werden. Im nächsten Planjahr fünf sollen auf abfalllose Technologie alle großen Konservierfabriken der Republik überführt werden.

## Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Auf der Beratung im ZK der KPdSU zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wurde darauf verwiesen, von welcher großer Bedeutung die Erhöhung der gesellschaftlichen Anerkennung der wissenschaftlichen und ingenieur-technischen Arbeit, die Verstärkung der Interessiertheit der Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker am Endergebnis ihrer Tätigkeit, die Stimulierung der qualitativen Erfüllung der Arbeiten mit einer geringeren Beschäftigtenzahl und auf dieser Grundlage die Hebung des Niveaus ihrer Entlohnung ist. Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften faßten den Beschluß „Über die Vervollkommen der Arbeitsentlohnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Konstrukteure und Technologen in der Industrie“.

Der Beschluß zielt auf die Verstärkung der materiellen und moralischen Interessiertheit der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Konstrukteure und Technologen in der Industrie an der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, an der Entwicklung und Einführung neuer Techniken und Technologien in der Volkswirtschaft, die dem Welthochstand entsprechen.

Es ist vorgesehen, ab 1986 Maßnahmen zur Vervollkommen der Arbeitsentlohnung für folgende Tätigkeiten durchzuführen: wissenschaftliche Mitarbeiter, Konstrukteure und Technologen der wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen, Konstruktionsbetriebe und Einrichtungen für technologische Forschung und Entwicklung, der Produktions- bzw. wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen und Industriebetriebe;

wissenschaftliche Mitarbeiter, Konstrukteure und Technologen der wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen, Konstruktionsbetriebe und Einrichtungen für technologische Forschung und Entwicklung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Akademien der Unionsrepubliken;

Die neuen Bedingungen der Arbeitsentlohnung werden zu Lasten und im Rahmen der geplanten Lohnfonds der entsprechenden Institutionen und Organisationen und in den Produktions- bzw. wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen, in den Industriebetrieben — im Rahmen der geplanten Lohnfonds der leitenden Mitarbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten eingeführt.

Die Ministerien und Einrichtungen der UdSSR, die Ministerien der Unionsrepubliken, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die Leiter von Vereinigungen, Betrieben, Organisationen und Dienststellen wurden beauftragt, die Planung des Lohnfonds zu verbessern und die Fondsnormen in der Regel für die Dauer von fünf Jahren, ausgehend vom geplanten Arbeitsumfang, festzulegen;

Maßnahmen zu wirklichen, die auf die bessere Organisation und Steigerung der Arbeitseffektivität, auf die Vervollkommen der Leitungsstruktur von Vereinigungen, Betrieben, Dienststellen und Organisationen, auf die Ausführung von Arbeiten mit einer geringeren Beschäftigtenzahl gerichtet sind;

Je nach Schaffung der erforderlichen Bedingungen und nach der Bereitstellung von Ressourcen konkrete Termine sowie die Ordnung und Reihenfolge der Einführung neuer Gehälter in Übereinstimmung mit den ent-

### Stationärer Getreidedrusch

Der stationäre Getreidedrusch half den Ackerbauern des Rayons Merke, Gebiet Dshambul, die Ernteverluste auf ein Minimum zu senken. Das zu Schwaden gemähte Korn wird auf Traktorenhänger verladen und an den Feldrand befördert, wo Getreidekombines es druschen. Dann wird es wie gewöhnlich zur Tenne transportiert.

Dank dieser Methode erübrigt sich das Stroh sammeln, so daß man sofort nach der Ernte mit der Bodenbearbeitung beginnen kann.

Im Rübenaussowchos „Merke“, in den Kolchosen „Krasny Wostok“ und „Pobeda“ ergibt der stationäre Getreidedrusch zusätzlich bis zu zwei Dezitonnen Korn je Hektar. (KasTAG)

(Schluß S. 2)

und elegante Schuhe stehen im Schaufenster des Ausstellungsraumes unter den besten Schuhmustern des Betriebs. Die Jugend der Fabrik bereitet sich auf das Jugendforum vor. Seit Jahresbeginn haben sie auf Subtonniks mehr als 5 000 Rubel erarbeitet und auf das Festivkonto überwiesen.

Kirgisische SSR — Neuer Geländewagen

Im Buswerk Kurgan wurde im Auftrag der Transportarbeiter der Republik ein Kraftfahrzeug für die schwierigen Gebirgsstraßen gebaut. Dieser Geländewagen ist ein Hybridfahrzeug. Auf dem Gestell des Lastwagens „SIL-130“, der sich auf dem Pamir gut bewährt hat, ist ein komfortabler Fahrstraum mit bequemen Sitzen und zusätzlicher Dämpfung aufmontiert. Die ersten Fahrten in die Hochgebirgslandschaften unternehmen die Prüfer des Werks zusammen mit örtlichen Fahrern. Der Geländewagen hat die Prüfung auf den Gebirgsstraßen erfolgreich bestanden. Bald werden die Kraftverkehrtbetriebe des Gebiets Osch solche Wagen erhalten.

RSFSR — Ehrenvoller Auftrag

Die Komsomolzen der Schuhfabrik „Pariser Kommune“ haben ihren ehrenvollen Auftrag zur Würdigung der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten erfolgreich erfüllt. Die Schuhpartie für die Mitglieder der sowjetischen Delegation wurde vorfristig gefertigt. Leichte

# Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

(Schluß, Anfang S. 1)

Als zweckmäßig wird anerkannt, mindestens einmal in fünf Jahren die Attestierung wissenschaftlicher Mitarbeiter, Konstrukteure, Technologen und anderer Spezialisten durchzuführen; bei der Attestierung der Arbeitskräfte die Effektivität und Qualität ihrer Arbeit, den persönlichen Beitrag zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die Komplexität und Aktualität der Forschungen und Entwicklungsarbeiten zu bewerten.

Den Leitern von Forschungs-, Konstruktions- und Technologieeinrichtungen, Produktions- und wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen und -Industriebetrieben, der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken wurde das Recht erteilt:

die Gehälter für die erwähnten Mitarbeiter nach den Ergebnissen der Attestierung im Rahmen der Höchst- und Mindestgrenzen gemäß dem entsprechenden Amt ohne Berücksichtigung der Durchschnittsgehälter, die in diesen Vereinigungen, in Betrieben und Einrichtungen für Gehaltsgruppenkataloge gültig sind, zu ändern (zu erhöhen oder herabzusetzen). Das Gehalt des Mitarbeiters kann bei hoher Qualität und termingerechter Ausführung der Arbeiten sowie vor seiner förmlichen Attestierung erhöht werden;

wenn den wissenschaftlichen Mitarbeitern ein akademischer Grad zuerkannt wird, sind sie in ein höheres Amt zu versetzen oder ihre Monatsgehälter sind bis zu 50 Rubel im Rahmen des Höchstgehalts entsprechend dem bekleideten Amt zu erhöhen; für Konstrukteure, Technologen und andere Spezialisten, denen ein akademischer Grad zuerkannt wird, sind die Gehälter in den durch die gültige Gesetzgebung vorgesehenen Ausmaßen zu erhöhen.

Für wissenschaftliche Fachkräfte wird bei ihrer Einstellung in wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen das bestehende Verfahren der Besetzung freier Stellen durch Ausschreibung beibehalten.

Es ist vorgesehen, die Rolle der Prämienzahlungen bei der Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erhöhen, eine größere Abhängigkeit der Höhe der Prämien und Zuführung zu den Fonds für die materielle Stimulierung von der Größe des in der Volkswirtschaft erzielten Nutzens, von der Wichtigkeit der ausgeführten Arbeiten sowie von der Reduzierung der Zeiträume für die Entwicklung und Überleitung der Ergebnisse in die Produktion festzusetzen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik wurde zusammen mit den Ministerien und Ämtern der UdSSR sowie den Ministerräten der Unionsrepubliken beauftragt, dem Ministerrat der UdSSR jedes Jahr Vorschläge für einmalige Sonderprämien für Konstrukteure, Technologen und wissenschaftliche Fachkräfte für die Entwicklung und Anwendung prinzipiell neuer Techniken und fortschrittlicher Technologien aus dem zentralen Prämienfonds der Ministerien und Ämter für die Entwicklung und Einführung neuer Techniken zu stellen.

Der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und den Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken wurde das Recht erteilt, den wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen sowie den Einrichtungen für Konstruktion und Technologie zu gestatten, Fonds zum materiellen Anreiz sowie Kultur-, Sozial- und Wohnungsbaufonds anzulegen. Es wurden die Quellen der für diese Zwecke notwendigen Mittel bestimmt.

Mit dem Ziel der Gewinnung hochqualifizierter Fachleute mit akademischem Grad für eine Dauerbeschäftigung in Produk-

tionsvereinigungen, Betrieben sowie in Einrichtungen für Konstruktion und Technologie der Industrie wurde genehmigt, für die Gehälter festzulegen, die den Gehältern gleichwertiger Mitarbeiter in wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen entsprechen.

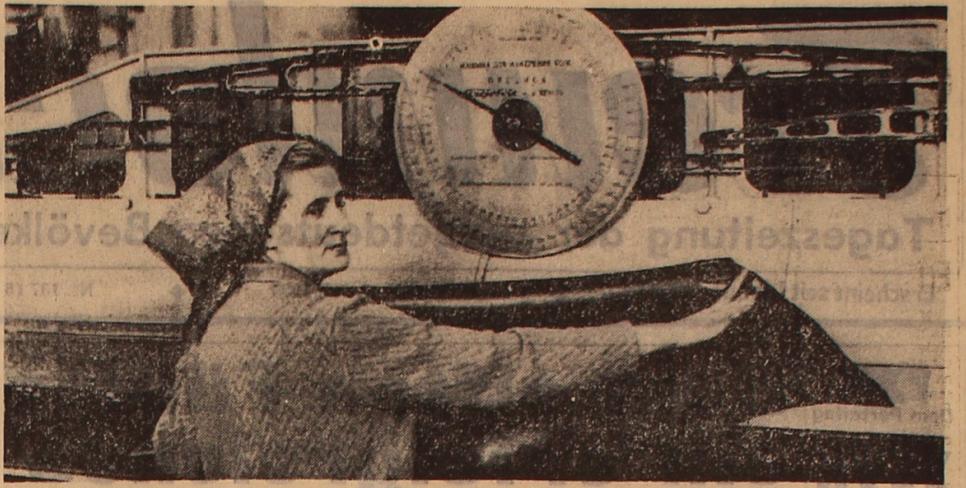
Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei Komitees wurden aufgefordert, die organisatorische und politische Massenarbeit mit wissenschaftlichen Fachkräften, Ingenieuren und Technikern zu verstärken, das Berufsprestige der Schöpfer von neuer Techniken und Technologien zu erhöhen, ständig für die Verbesserung ihrer Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen zu sorgen sowie die Schaffung einer schöpferischen Atmosphäre bei der Tätigkeit der Kollektive der wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen, der Einrichtungen für Konstruktion und Technologie sowie der Vereinigungen und Betriebe anzustreben.

Den Massenmedien wurde empfohlen, die Propaganda der Arbeit von Wissenschaftlern und Ingenieuren sowie ihrer Leistungen zu verbessern, die Rolle der Wissenschaft und Technik bei der Festigung der Wirtschaftsmacht unseres Landes und der Erhöhung des Volkswohlstandes stärker zu beleuchten.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Wissenschaftler, Konstrukteure und Technologen eine Hebung des Niveaus und der Wirksamkeit der Ergebnisse der Forschungen und Entwicklungsarbeiten gewährleisten, ihre Bemühungen auf die Lösung der wichtigsten Probleme konzentrieren und einen würdigen Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts leisten werden.

Die Ledergerberei „Oktoberrevolution“, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, in Petropawlowsk — der älteste Betrieb Kasachs — ist jetzt 150 Jahre alt geworden. Dieser Betrieb erfüllt und überbietet in jedem Jahr seinen Staatsplan. In diesem Jahr übernahmen die Gerber die erhöhte sozialistische Verpflichtung, den Fünfjahrplan bis zum 19. Oktober zu erfüllen. Maria Kutschinskaja (im Bild) ist eine Arbeiterin, auf die der Betrieb stolz ist. Sie ist schon zwölf Jahre als Appreteurin tätig.

Foto: Viktor Krieger



## Erfahrungen machen Schule

Über 400 Agitatoren und Politinformanten sowie ehrenamtliche Propagandisten des Gebietspartei Komitees wirken heute in den Industriebetrieben und anderen Organisationen von Kokschtaw, Informationen und in ähnlichen Themen, Diskussionsabende und politische Seminare werden nach einem konkreten Plan gestaltet, der im Gebietspartei Komitee bestätigt wurde und sämtliche Produktionsnuancen und -verhältnisse in den Kollektiven berücksichtigt.

Der Montag ist für Heinrich Dott ein komplizierter Tag. Bereits am frühen Morgen geht's in die Zweigstellen der örtlichen Möbelfabrik, eine Art Inspektion der dortigen Agitatoren. Außerdem möchte Dott wissen, wo für sich die Leute am meisten interessieren, gemeint sind Fragen der politischen Erziehung. Der Plan bleibt ja immer nur ein Plan, und die Zeit macht stets ihre Korrekturen. Manchmal muß dringend etwas geändert werden, so zum Beispiel vorige Woche, als man in Krasnoarsk einen Vortrag zum Thema „Friedenspolitik der KPdSU“ hielt und so-

mit dem eigentlich vorgesehenen Punkt veränderte. Heinrich Dott ist bereits das fünfte Jahr Leiter des Agitatorenkollektivs in der Kokschtawer Möbelfabrik. „Ich weiß genau, welchen Nutzen diese Arbeit bringt“, sagt er. „Was man so nach Feierabend in puncto politische Selbstbildung leistet, reicht ja bei weitem nicht aus, um stets auf dem laufenden zu sein. Und gerade hier haben die Politinformanten und Propagandisten ein wichtiges Wort mitzureden. Kaum daß die fällige Arbeitsschicht zu Ende ist, kommen Leute in die Rote Ecke, um Neues

zu erfahren, ihre Meinung zu dieser oder jener Frage zu äußern.“

Gegenwärtig sind in der Möbelfabrik etwa 20 Politinformanten, Agitatoren und Propagandisten im Einsatz. Klar, der größte Arbeitsumfang wird während des Lehrjahres im System der ökonomischen und politischen Schulung geleistet, aber es gibt auch in den Ferien genug zu tun. Vorige Woche wurde zum Beispiel ein Rundschgespräch durchgeführt. Das hätte man sehen müssen! Das Zimmer des Parteisekretärs war für alle Interessenten zu klein; auf Vorschlag der Betriebsarbeiter wurden ähnliche Gespräche in allen sechs Abteilungen durchgeführt.

„In meiner Arbeit kann ich mich ganz ruhig auf die in den Abteilungen wirkenden Akti-

visten verlassen“, meint Dott. „Unter Kontrolle der örtlichen Abschnittsparteigruppen leisten sie aktive Erziehungsarbeit, gewinnen immer neue Hörer für die Grundschule der Agitatoren und Propagandisten. Vor ein paar Jahren war unser Propagandistentrupp nur etwa zehn Mann stark, heute sind wir doppelt so viele.“

Klar, lauter Pläne und Berichte würden diese außerordentlich nützliche Arbeit schwer vorantreiben. Es kommt also auf die Meisterschaft und auf die Fähigkeiten der Leute an, die den gesamten Schulungsprozeß gestalten. In der Möbelfabrik ist man momentan ganz stolz darauf, daß jeden Monat Aktivisten in den Betrieb kommen um sich einiges aus der Praxis der hiesigen Propagandisten und Agitatoren abzugucken, und das wohl mit Recht.

Alexander ROSCH

## Verpflichtungen eingelöst

Das Kollektiv der Erzgrube Sokolowka im Gebiet Kustanai hat seine Verpflichtungen zu Ehren des XXVII. Parteitag der KPdSU auf hohe Leistungen verwiesen. Das Kollektiv der Hüttenwerke arbeitet mit Zeiterparung. Es hat schon viele eingesparte Energieressourcen auf seinem Konto. Die Qualität des von ihm geschmolzenen Metalls ist immer hoch.

Im Bild: Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Meister Wilhelm Stark und der Metallgießer Djessembek Satybaldin. Foto: Jürgen Witte



Die Schicht des Meisters Wilhelm Stark aus dem Dsheskajener Kupferwerk kann im Produktionsauftrag zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU auf hohe Leistungen verwiesen. Das Kollektiv der Hüttenwerke arbeitet mit Zeiterparung. Es hat schon viele eingesparte Energieressourcen auf seinem Konto. Die Qualität des von ihm geschmolzenen Metalls ist immer hoch.

Im Bild: Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Meister Wilhelm Stark und der Metallgießer Djessembek Satybaldin. Foto: Jürgen Witte

## Farmen im Aufschwung

Den mit der Verwirklichung des Lebensmittelprogramms verbundenen Fragen wurde auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 große Aufmerksamkeit gewidmet. „Die Hauptaufgabe“, hieß es, „besteht in einer entschiedenen Überführung der landwirtschaftlichen Produktion auf einen intensiven Entwicklungsweg.“

Die Arbeiter auf der Farm im Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, haben in dieser Hinsicht bedeutende Erfolge erzielt. Die Agrarbetriebe des Rayons liefern 25 Prozent der gesamten Milch, die im Gebiet Alma-Ata erzeugt wird. Unser Korrespondent Friedrich SCHULZ traf vor kurzem mit Oleg DYRDIN, Erster Sekretär des Kaskelen Rayonpartei Komitees, zusammen und bat ihn, einige Fragen zu beantworten.

Einrichtungen voll in Anspruch zu nehmen. Das ist auch in anderen Agrarwirtschaften des Rayons, wo die Parteiorganisationen die Sorge um den Menschen in den Vordergrund stellen, der Fall. Dazu gehören vor allem der Tierzuchtbetrieb „Aksal“, der Sowchos „Leninski“ und die Versuchswirtschaft „Kaskelen“.

Dort, wo man nach Neuem sucht und Reserven aufdeckt, ist die Lage gewöhnlich besser. In der letzten Zeit wird diese Arbeit eng mit der wirtschaftlichen Rechnungsführung und dem Kollektivvertrag verbunden. Ist das so zu verstehen, daß der Kollektivvertrag das garantierte rationelle Wirtschaften stark beeinflusst hat?

Ich kann gleich sagen, daß die Lohnabrechnung ohne Arbeitsauftrag in der Viehzucht ihre eigene Spezifik hat. Dieser Zweig ist eng mit der Futterproduktion, mit der Selektions- und Zuchtarbeit usw. verbunden. Ein fachmännisch eingeführter Kollektivvertrag beruht immer auf der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Ein Beispiel.

Das zweite Jahr arbeitet das Kollektiv der Milchfarm Kum-Aral im Sowchos „Tschemol-ganski“ nach einem einheitlichen Auftrag. In diesem Jahr ist der Sowchos „Tschemol-ganski“ nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres einer der besten im Gebiet. Von hier aus sind an die Annahmestellen bereits mehr als 2 020 Tonnen Milch geliefert worden, was Hunderte Tonnen mehr als im vorigen Jahr sind.

Das Beispiel von „Tschemol-ganski“ überzeugt: Eine planmäßige Einführung des Kollektiv-

trags mit gleichzeitiger Lösung des Komplexes von technologischen und Produktionsfragen in der Viehzucht erlaubt es, die Situation in einer unlangst noch schwachen Agrarwirtschaft merklich zu verbessern. „Tschemol-ganski“ war gerade eine von solchen. Gegenwärtig gibt es praktisch in jedem Agrarbetrieb des Rayons eine Farm, die zur Lohnabrechnung ohne Arbeitsauftrag übergegangen ist. Als Ergebnis hat der Rayon seine Lieferungen aus der Tierproduktion an den Staat vergrößert. Das Rayonpartei Komitee kontrolliert ständig die Arbeit solcher Farmen und orientiert die Agrar-Industrie-Vereinigung, die konkreten Erfahrungen der Besten weiterzugeben.

In Auch das Niveau der zootecnischen und veterinärmedizinischen Arbeit in den Agrarbetrieben wird vom Rayonpartei Komitee ständig beachtet. Das wichtigste ist dabei, stets neue Reserven aufzudecken sowie die ganze wirtschaftliche und organisatorische Tätigkeit zu vervollkommen. Es gibt mehrere Beispiele dafür. Nehmen wir den Sowchos „Alatau“, einen der besten im Rayon. Die hier erreichten hohen Ergebnisse sind für das Kollektiv zur Norm geworden. Diese Ergebnisse verpflichten, noch ökonomischer zu wirtschaften. In diesem Jahr hat man hier die moderne sogenannte „kalte“ Methode der Käberaufzucht erfolgreich angewandt. Jetzt haben sich auch die vorsichtigen Nachbarn

überzeugt: Die Sache lohnt sich, sie ist vorteilhaft. Was wird im Rayon getan, damit die Farmen über einen sicheren Futtermittelvorrat verfügen? Wie bekannt ist unser Gebiet als Initiator des Republikwettbewerbs zur Schaffung eines garantierten Futtermittelvorrats für die bevorstehende Viehwinterung ausgetreten. Das Rayonpartei Komitee von Kaskelen und die Parteikomitees an der Basis haben ihre organisatorische und politische Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen des Rayons für die Futterbeschaffung verstärkt.

Die meisten Agrarbetriebe des Rayons beschaffen jährlich ausreichend hochwertiges Futter. Seit den ersten Tagen der Heumähd haben die Futterbeschaffer des Sowchos „Aksal“ zu einem hohen Arbeitstempo entwickelt. Hier gibt es rund 500 Hektar mit ein- und mehrjährigem Gras. Die Futterbeschaffer beabsichtigen, auf Luzernerbschlägen fünf Schmitte durchzuführen. Das wird es ihnen ermöglichen, etwa 30 000 Dezentonnen hochwertiges Heu als Vorrat anzulegen. Organisiert und abgestimmt erfolgt die Arbeit auf den Wiesen der Sowchos „Leninski“ und „Tschemol-ganski“.

überzeugt: Die Sache lohnt sich, sie ist vorteilhaft.

Was wird im Rayon getan, damit die Farmen über einen sicheren Futtermittelvorrat verfügen?

Wie bekannt ist unser Gebiet als Initiator des Republikwettbewerbs zur Schaffung eines garantierten Futtermittelvorrats für die bevorstehende Viehwinterung ausgetreten. Das Rayonpartei Komitee von Kaskelen und die Parteikomitees an der Basis haben ihre organisatorische und politische Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen des Rayons für die Futterbeschaffung verstärkt.

Die meisten Agrarbetriebe des Rayons beschaffen jährlich ausreichend hochwertiges Futter. Seit den ersten Tagen der Heumähd haben die Futterbeschaffer des Sowchos „Aksal“ zu einem hohen Arbeitstempo entwickelt. Hier gibt es rund 500 Hektar mit ein- und mehrjährigem Gras. Die Futterbeschaffer beabsichtigen, auf Luzernerbschlägen fünf Schmitte durchzuführen. Das wird es ihnen ermöglichen, etwa 30 000 Dezentonnen hochwertiges Heu als Vorrat anzulegen. Organisiert und abgestimmt erfolgt die Arbeit auf den Wiesen der Sowchos „Leninski“ und „Tschemol-ganski“.

Gewisse Hoffnungen setzen wir auf das Wasser des Alma-Ataer Großkanals. Das wird uns die Möglichkeit geben, etwa 3 000 Hektar Land zusätzlich zu bewässern. Vorläufig wird im Rayon nur ein Viertel der ganzen Länderebene bewässert. Das Wasser des Alma-Ataer Großkanals wird die Situation bedeutend verbessern.

Am Vorabend des XXVII. Parteitags der KPdSU arbeiten die Viehzüchter unseres Rayons mit großem Eifer. Sie sind fest entschlossen, die Aufgabe des elften Planjahres erfolgreich zu verwirklichen und das höchste Forum der Kommunisten des Landes würdig zu begehen.

## Dein Standpunkt im Leben

# Wer arbeiten will...

Mit jedem Umzug verändert sich etwas im Wohnwagen der Brigade. Bald ist es ein anderes Wachstum, bald hat man für den Kleiderständer einen bequemeren Platz gefunden. Unverändert bleibt nur das Plakat, auf dem in großen Lettern die Losung der Brigade Frohmiller steht: „Wer arbeiten will, findet dazu tausend Wege, wer es nicht will — tausend Umwege.“

Buchstäblich dieser Tage erfüllte die Brigade einen Auftrag, der die Richtigkeit dieser Worte bestätigte. Ihr, die über zahlreiche Kleinobjekte zersplittert war, hatte man plötzlich einen dringenden Auftrag erteilt — die Nacharbeit am Kesselhaus Nr. 1. Für Emil Frohmiller, einen erfahrenen Bauarbeiter, war das keine Überraschung gewesen. Ihm hatte das Herz schon geblutet, als der Trust „Syrjanowskstroj“ hier mit den Nachauftragnehmern am Werk gewesen war. Einer der Nachauftragnehmer — eine zugehörige Brigade — hatte es unternommen, vor der Montage des Kessels den Kesselunterbau, d. h. die Feuerkammer, zu mauern. Dem Auftraggeber war das entgegengefallen, die Auftragnehmer aber weigerten sich, nachdem sie mit dem Kesselbau fertig geworden waren, die Feuerkammer zu bauen. Sie beriefen sich auf Tausende Hindernisse... War ja auch verständlich: Man wäre genötigt gewesen, in einem halbmeterhohen Spalt liegend zu arbeiten.

Nach mehreren Streitigkeiten und gegenseitigen Anschuldigungen wurde dies der Bau- und Montageverwaltung des Bleikombinats von Syrjanowsk und somit auch der Brigade Frohmiller übertragen. Die Brigademitglieder waren über die Kopflösigkeit und Pfuscherlei ihrer Vorgänger empört, krochen aber in den Spalt und brachten alles in Ordnung.

Sie selbst vergleichen sich mit der Feuerwehr. Gut ist das keinesfalls, obwohl die Brigade Frohmiller schon mehrere Jahrzehnte als eines der besten Kollektive im Kombinat gilt. Dabei lassen sich dessen vorbildliche Leistungen nicht etwa auf besondere Arbeitsbedingungen zurückführen. Im Gegenteil: Viele Momente erschweren diese Bedingungen. Die Bau- und Montageverwaltung ist nur eine Hilfsabteilung des Bleikombinats — dieses großen und komplizierten Betriebs. Sie hängt voll und ganz von dessen finanziellen Fluten und Ebben, von der materialtechnischen Versorgung, vom Organisationsstand des jeweiligen Leiters und von vielen anderen Momenten ab. All das wird durch den Begriff „Spezifik“ ausgedrückt, und alle Mängel der Arbeitsorganisation werden unter diesen Hut gebracht.

Der Umstand, daß die Brigade zur Zeit in fünf bis sechs Gruppen geteilt ist, stellt leider nichts Außergewöhnliches in ihrem Leben dar. Eher umgekehrt: Es ist dies eine durch ihre „Spezifik“ geheiligte Regel.

Als eine der besten Eigenschaf Frohmillers ist seine Organisationsfähigkeit. Man schätzt man ihn selbst mit der Leitung einer Brigade beauftragte. Serigasy führt die Devisen der Frohmiller-Leute auch in seinem Kollektiv energisch ein. Er träumt davon, die Brigade Frohmiller

Glück kann der Brigadier auch einen Meister und einen Bauleiter abgeben, wenn es not tut.

Frohmillers langjährige Erfahrungen und seine Initiative helfen, andere Veteranen waren Hochleistungsarbeiter, wo andere nicht selten stolpern.

Leider wurden diese Erfahrungen aus allzu verständlichen Gründen nicht verallgemeinert und auch nicht verbreitet. In der Atmosphäre einer unvollkommenen Arbeitsorganisation aufgenommen, würden diese „spezifischen“ Erfahrungen für manche Leiter des Kombinats sowie der Bau- und Montageverwaltung alles andere als rühmlich sein.

Doch vorläufig ist man hier durchaus zufrieden: Man hat eine Brigade, auf die in jedem Notfall Verlaß ist. Ich fragte interessiert, wie Emil Frohmiller wohl seine Jungs für den Bau der Feuerkammer in dem unglückseligen Kesselhaus gewonnen habe. Es stellte sich heraus, daß er überhaupt niemanden gewonnen hatte. So etwas braucht er nicht zu tun. Die diesen Auftrag erfüllen mußten, wissen: Ein anderes Mal wird der Brigadier ihnen die leichteste Aufgabe erteilen. Eine solche Reihenfolge wird hier sehr strikt beibehalten; sie zeugt von der Gerechtigkeit des Brigadiers.

Emil Frohmiller leitet dieses Kollektiv schon 28 Jahre lang. Man kam und ging, doch dessen Kern aus acht Personen blieb unverändert. Dieser Kern ist der Träger der besten Traditionen des Kollektivs und eine zuverlässige Stütze des Brigadiers. A. Schimolin, K. Gatlowa und andere Veteranen waren Hochleistungsarbeiter, wo andere nicht selten stolpern.

Das alles ist aber grauer Alltag. Die Feiertage beginnen für Frohmiller, wenn er sich Zeit nehmen und aufmerksam das Gespräch der Stadt, ihre sich langsam, aber sich verändernde Silhouette beobachten kann. Das Geleiste überblickend, erinnert sich der alte Bauarbeiter mit Genugtuung daran, daß er in den 35 Jahren seiner Bautätigkeit vieles zu der heutigen Zierde der Stadt beigetragen hat.

Natürlich blieb das nicht unbeachtet. Unlangst wurde Frohmillers Arbeitsbuch mit einem weiteren Einlageblatt versehen: Darin wurde seine 56. Anspornung vermerkt, unter deren der Orden des Roten Arbeitsbanners, die Lenin-Jubiläumsmedaille, das Abzeichen „Aktivist des 10. Fünfjahrplans“ u. a. von besonderer Bedeutung sind. Dabei gibt es da nur eine einzige Eintragung über Arbeitseinstellung.

Auch Frohmillers Söhne wissen Vaters Beruf zu schätzen. Viktor und Wladimir arbeiten in derselben Bauverwaltung. Was wunder? Sahen sie doch von Kind auf Vaters Porträt an der Ehren-tafel der Stadt hängen, gingen mit Vater zu Maidemonstrationen und wuchsen vor den Augen der Brigademitglieder heran. Sie kamen nicht in ein fremdes Kollektiv, ein jeder kannte sie hier nachgeraten.

einmal zum Wettbewerb aufzuführen.

Hier jedoch führt man schon ein neues Experiment durch. Als die Arbeiten auf einem der führenden Objekte durch Mangel an Olfirnis bedroht waren, erforderte der Verputzer Alexander Tschernikow einen Olfirnis-Ersatz und erprobte ihn. Dies mit Tschernikows Rezept zubereitete Öl-lösung erwies sich als dem Olfirnis gleichwertig und ließ allem auf diesem Objekt 491 Rubel sparen.

Emil Frohmiller liest in der Presse über die Erfolge der Bauarbeiter, die sich des Brigadeauftrags bedienen, und beneidet sie darum. Theoretisch ist er ein leidenschaftlicher Anhänger dieser fortschrittlichen Methode. Doch in der Praxis wurde ihm wiederholt klipp und klar gemacht, welche ein Hindernis die berüchtigte Spezifik für den Brigadeauftrag in ihrem Bereich darstellt. Denn die Bau- und Montageverwaltung „denkt“ und das Kombinat „lenkt“.

Die Brigade Frohmiller, deren 34 Mann nur in der Kaderabteilung nach bestimmten Berufen registriert sind, in Wirklichkeit aber ein jeder bald Zimmerer, bald Glaser, bald Betonier ist, verfügt eigentlich schon längst über die Grundzüge für den Brigadeauftrag. Von unschätzbarem Wert wäre dabei der hausähnliche Geist der Brigade und ihre Unüdsamkeit gegenüber Drückebergern und Ausschüßerzeugern. Frohmiller weiß, daß sowohl im Bleikombinat als auch in dessen Bau- und Montageverwaltung vieles zur Verbesserung der Arbeitsorganisation getan wird. Und das von ihm geleitete Kollektiv ist moralisch dazu bereit, mit der Administration einen festen Vertrag abzuschließen.

Das alles ist aber grauer Alltag. Die Feiertage beginnen für Frohmiller, wenn er sich Zeit nehmen und aufmerksam das Gespräch der Stadt, ihre sich langsam, aber sich verändernde Silhouette beobachten kann. Das Geleiste überblickend, erinnert sich der alte Bauarbeiter mit Genugtuung daran, daß er in den 35 Jahren seiner Bautätigkeit vieles zu der heutigen Zierde der Stadt beigetragen hat.

Natürlich blieb das nicht unbeachtet. Unlangst wurde Frohmillers Arbeitsbuch mit einem weiteren Einlageblatt versehen: Darin wurde seine 56. Anspornung vermerkt, unter deren der Orden des Roten Arbeitsbanners, die Lenin-Jubiläumsmedaille, das Abzeichen „Aktivist des 10. Fünfjahrplans“ u. a. von besonderer Bedeutung sind. Dabei gibt es da nur eine einzige Eintragung über Arbeitseinstellung.

Auch Frohmillers Söhne wissen Vaters Beruf zu schätzen. Viktor und Wladimir arbeiten in derselben Bauverwaltung. Was wunder? Sahen sie doch von Kind auf Vaters Porträt an der Ehren-tafel der Stadt hängen, gingen mit Vater zu Maidemonstrationen und wuchsen vor den Augen der Brigademitglieder heran. Sie kamen nicht in ein fremdes Kollektiv, ein jeder kannte sie hier nachgeraten.

Tamara ROLLHAUSER

Gebiet Ostkasachstan

# Aus aller Welt **Panorama**

## In den Bruderländern Erfolge der Reisbauern

HANOI. In der Provinz Hai Hung erzielte man den höchsten Hektartrag an Reis, der wichtigsten Lebensmittelpflanze Vietnams. Eine Reihe von Genossenschaften erhielt hier etwa 60 Dezimetern Getreide je Hektar, was die Höchstleistung in der gesamten Geschichte dieser Provinz ist. Der Juli ist die angespannteste Zeit für die Reisbauern Vietnams. In vollem Gange ist die Frühjahrs-Ernte im Norden der Republik. Zur Zeit ist die Ernte schon auf etwa

der Hälfte der Saatterflächen eingebracht, dabei übertrifft sie in den meisten Provinzen das vorjährige Niveau. In hohem Tempo verläuft auch die Aussaat der Reisetzlinge der Herbst- und Winterernte. Die Ackerbauern des Südens haben den Reis der Sommerernte ausgepflanzt. Zu den besten gehören die Agrarbetriebe von Cuu Long, Dong Thap, Hau Giang und anderer Provinzen des Mekong-Deltas, die man

eine Kornkammer Vietnams nennt.

Der Erfolg der Reisbauern ist der genauen Organisation der Feldarbeiten, der Verwendung des neuen, von Selektionären gezüchteten Saatguts sowie der Festlegung der materiell-technischen Basis der Genossenschaften und Staatsgüter zu verdanken. Am Vorabend des 40. Jahrestags der Augustrevolution und der Verkündung der Unabhängigkeit der Republik verpflichteten sich die Werktätigen auf dem Land, die Planaufgaben des abschließenden Jahres der Planperiode erfolgreich zu erfüllen und in diesem Jahr 19 Millionen Tonnen dieser Nahrungsmittelpflanze zu ernten.

## Die Neuentwicklung heißt „Ljumo“

BELGRAD. Ein neues automatisiertes System zur Steuerung von Fräs- und Drehmaschinen ist das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen sowjetischer und jugoslawischer Spezialisten. Die Neuentwicklung wurde „Ljumo“ genannt, das Wort besteht aus den ersten Silben der Städtenamen Ljubljana und Moskau. Der Werkzeugmaschinenbau ist eine Branche, in der sich die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien erfolgreich entwickelt. Die Ingenieure der beiden Länder arbeiten an der Lösung solcher wichtigen Probleme wie die Vervollständigung der digitalprogrammgesteuerten Werkzeugmaschinen und die Steigerung ihrer Konkurrenzfähigkeit. Diese Tätigkeit wird vom Moskauer Experimental-Forschungsinstitut für spannabhebende Werkzeugmaschinen koordiniert.

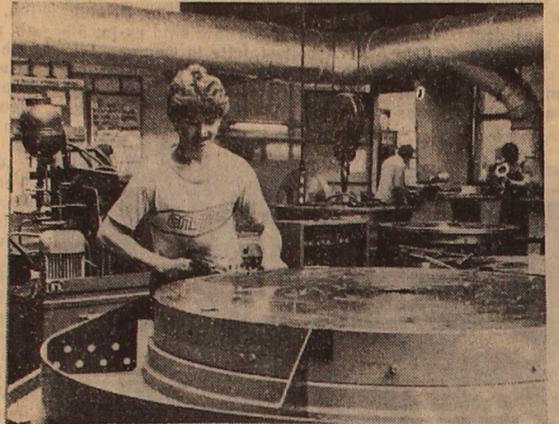
So ermöglichen die von ihnen geschaffenen Elektronenanlagen vom Typ „Ismat“, die Leistung der Werkzeugmaschinen um 20 Prozent zu erhöhen und die Arbeiter von den ermüdenden eintönigen Arbeiten zu befreien. Die mit solchen Anlagen ausgestatteten Drehmaschinen entsprechen dem Welt höchststand. Sie wurden auf internationalen Messen gezeigt und hoch eingeschätzt.

Die Zusammenarbeit der Außenhandelsvereinigung „Stankolimport“ mit jugoslawischen Organisationen hat bereits lange Traditionen. In den größten Maschinenbaubetrieben der SFRJ haben sich verschiedene Werkzeugmaschinen mit der Fabrikmarke „Hergestellt in der UdSSR“ bewährt. Die Vertreter der jugoslawischen Betriebe können sich mit allen Neuentwicklungen auf diesem Gebiet im ständig arbeitenden Zentrum des sowjetischen Werkzeugmaschinenbaus weit von Belgrad bekannt machen.

## Initiatoren eines Vorhabens

PRAG. Die Bergarbeiter des Braunkohlenbeckens Sokolov haben die sozialistische Verpflichtung übernommen, ihre Produktionsaufgaben des Fünfjahresprogramms zum 68. Jahrestag des Großen Oktober zu meistern. Die Initiatoren dieses internationalen Vorhabens sind Kommunisten, nach deren Beispiel das ganze Kollektiv des Beckens in das Produktionsaufgebot getreten ist.

Die hohe Spannung des Wettbewerbs zu Ehren des Großen Oktober setzt die gute Tradition fort, die im Laufe des internationalen Wettbewerbs, gewidmet dem 40. Siegstag und der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee, ins Leben gerufen wurde. An allen Abschnitten ist die unbedingte Erfüllung der Schichtaufgaben zu einem unverbrüchlichen Gesetz für jeden Arbeiter geworden. Eine wichtige Komponente der Erfolge der Bergarbeiter sind Gegenpläne, die Folge einer skrupulösen Analyse der vorhandenen Reserven entstanden sind.



BULGARIEN. Das Kombinat für Aggregat-Werkzeugmaschinen in Silistra ist ein führender Betrieb dieses Zweiges. Hier werden Aggregatmaschinen, Transport- und Erfassungssysteme sowie andere Ausrüstungen gebaut. 80 Prozent der Produktion sind für sowjetische Auftraggeber bestimmt. Das Kollektiv ist stolz darauf, daß seine Produktion von den Kunden nicht beanstandet wird. Das ist das Resultat des zügigen sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung „Unsere Arbeitergarantie — den Erzeugnissen für die Sowjetunion“.

## Vorschau auf die Leipziger Herbstmesse

Für die Leipziger Herbstmesse 1985, die vom 1. bis 7. September 1985 unter dem traditionellen Motto „Für weltweiten Handel und technischen Fortschritt“ stattfinden, werden ca. 6000 Aussteller aus aller Welt und Besucher aus rund 100 Ländern erwartet. Leipzig wird auch im Herbst 1985 einen wichtigen Beitrag zum friedlichen völkerverbindenden Handel leisten und seinem Ruf als bedeutendster Ost-West-Handelsplatz erneut gerecht werden.

Die Leipziger Herbstmesse 1985 wird eine weitere Möglichkeit bieten, sich einen umfassenden Überblick über das Erzeugnisassortiment der Exportindustrie der DDR zu verschaffen, das die gewachsene Wirtschaftskraft und Exportkraft der DDR widerspiegelt. Mit einer hohen internationalen Branchenbeteiligung wird eine rationale und weitgehende Information über die internationale Situation im jeweiligen Angebotsbereich gewährleistet.

Das Leitthema der Leipziger Messe 1985 „Rohstoffe, Brennstoffe, Energie — effektiv gewinnen, veredeln, anwenden“ wird wie zur Frühjahrsmesse in breitem Maße Eingang in die Expositionen der Aussteller aus aller Welt finden.

In diesem Zusammenhang organisiert der Fachverband Chemische Technik der Kammer der Technik der DDR am 5. und 6. September das Internationale Messeyposium „Kohle, Kohle und Petrochemie 85“. Es beschäftigt sich vor allem mit Kohlevergasung, Kohleerzeugung und thermischer Verwitterung von Braunkohleteeren, stoffwirtschaftlicher Nutzung von Braunkohlekoks, direkter Kohleverflüssigung sowie höchstmöglicher stoffwirtschaftlicher Verwertung der Erdölsubstanz auf Kosten der energetischen Verwertung.

# Wem paßt das ins Konzept?

Die „Nationalsozialistische Partei“ (NSP) — so nennt sich ein Grüppchen von extremen Neonazis, die in Dänemark Fuß faßten. Diese Nachahmer der dänischen Faschisten, deren Zahl äußerst gering ist, hielten sich bis zur letzten Zeit im Schatten und verdienten sich den Unterhalt mit halbgelagerten Schmutz von neonazistischen Schriften, die von den USA nach Westeuropa und in erster Linie in die BRD geschleust wurden. Zwar unternahm die NSP-Anführer Versuche, sich in die dänische Presse einzuschleusen. Es fanden sich jedoch keine Interessenten, um ihre Wahnvorstellungen zu veröffentlichen.

Nun mußten sich aber die Einwohner Dänemarks, nachdem sie einmal ihre Empfänger eingeschaltet hatten, plötzlich eine ganze von den Neonazis vorbereitete „Sendung“ anhören. In der Sendung, die nicht mehr und nicht weniger als 30 Minuten dauerte und in ihrem Kern gegen die ausländischen

Arbeiter in Dänemark gerichtet war, waren, wie dies auch zu erwarten war, unverhüllt faschistische und nazistische Töne nicht zu überhören. Bei den Dänen hat sie natürlicherweise massive Proteste ausgelöst.

Viele Einwohner Kopenhagens sowie anderer Städte und Gebiete des Landes richteten diese Tage an dänische Zeitungen Briefe, in denen kategorisch gefordert wird, den Neonazis von der NSP künftig den Zugang zu den Massenmedien zu verweigern. Immer stärker sind auch die Stimmen jener zu hören, die es für notwendig halten, die NSP überhaupt zu verbieten. Selbstverständlich stellen viele Vertreter der gesellschaftspolitischen Kreise des Landes die Frage: Wie konnte es passieren, daß Neonazisten in so einem Land wie Dänemark, das für seine letzten antifaschistischen Traditionen und für seine Widerstandsbewegung in den Jahren der faschistischen Okkupation bekannt

## In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Der USA-Kongreß hat ein neues Gesetz über die Exportkontrolle verabschiedet, das die Vollmachten des Präsidenten zum Verbot von Warenlieferungen über dritte Länder erweitert. Es handelt sich um den Export der Erzeugnisse, die die USA der Kategorie der strategischen zurechnen, an „unfriendly gesimten Staaten“, darunter in die sozialistischen Länder. Wie Beobachter feststellen, vereinfacht das Gesetz, Embargos und Verbote für den Export von Erzeugnissen in diese Länder über die Niederlassungen der amerikanischen Unternehmen im Ausland sowie über die ausländischen Unternehmen zu verlängern, die amerikanische Lizenzen benutzen.



Die Militärdiktatur der rassistischen Republik Südafrika hat eine neue Aggression gegen die Volksrepublik Angola verübt. Der Agentur Reuters zufolge drangen die Einheiten der südafrikanischen Armee aus dem widerrechtlich okkupierten Namibia in Angola ein. Die Aggressoren rückten 10 bis 15 Kilometer tief in das angolansiche Territorium vor. Bei diesem Angriff waren Menschenopfer zu beklagen.

Die Banden-Aktionen der Rassistin enthüllen den lügenhaften Charakter der Beteuerungen Pretorias, es habe seine Truppen völlig aus Angola abgezogen.

Der Apartheidstaat unterstützt die Terroristen aus der Marionettenregierung der UNITA, die im Auftrag ihrer Herren auf angolansichem Boden Tod und Zerstörungen bringen, in großem Umfang, so die Nachrichtenagentur Angolas.

Unsere Bilder: Die Soldaten des 54. Bataillons der Armee der Republik Südafrika in Namibia an der Grenze zu Angola; die Folgen der Überfälle der Terroristen der UNITA-Banden in der Provinz Huambo.

WARSAU. Der als „Tourist“ nach Polen, eingereiste BRD-Bürger P. Humenjuk ist vom Sicherheitsdienst der VPR festgenommen und nach der Ermittlung ausgewiesen worden. Der festgenommene erwies sich als Mitglied der subversiven Organisation NTS, die im zweiten Weltkrieg mit den Nazis eng kollaboriert hat und heute mit Geheimdiensten der NATO-Länder zusammenarbeitet.



NEW YORK. Afghanistans UNO-Chefdelegierter Mohammad Farid Zarif hat UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar auf die fortgesetzten Aggressionsakte Pakistans gegen die DRA aufmerksam gemacht. In einem als offizielles Dokument der Vollversammlung und des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen verbreiteten Schreiben informierte er darüber, daß pakistanische Truppen am 3. Juli den Bereich des Grenzpostens Wush im Bezirk Spinbuldak unter Artilleriebeschuß genommen haben. Am selben Tag sei gegen das Gebiet Spinbuldak eine Boden-Boden-Rakete abgeschossen worden.

# Das Spiel mit dem Feuer

Die Technik kann unmöglich die Sicherheit gewährleisten, aber nicht etwa deshalb, weil sie schwach sei, sondern weil das Sicherheitsproblem seinem Wesen nach kein technisches, aber ein politisches Problem ist. Um das zu beweisen, braucht man nicht, noch einmal riesiges Militärprogramm zu starten. Das ist bereits bewiesen. Einst wurde schließlich das gewöhnliche Maschinengewehr zu einer Waffe, die den Krieg unmöglich machen würde, erklärt. Später warb Dr. Teller, der heute zum Anbeten der „Sternkriege“ geworden ist, für die thermonukleare Bombe als Waffe des „ewigen Friedens.“ Kurz und gut, auf die treuerliche Frage, womit man unbewanderte Leute zu verwirren versucht — „Vielleicht wird daraus doch etwas.“ Warum sollen wir es nicht versuchen? — die Antwort gegeben.

In Wirklichkeit stehen hinter dem, was man „Forschungs- und Entwicklungsarbeiten“ nennt, Pläne zu einem beispiellosen Aufgabebereich, des wissenschaftlichen Potentials und aller denkbaren Ressourcen für einen qualitativ neuen Sprung in der militärischen Technologie. Es soll ein Sprung in allen Bereichen sein: bei defensiven und offensiven, nuklearen und konventionellen, Weltraum-, Strahl-, Kinetik- und balleistischen anderen Waffen, ein Sprung zu neuen ungeahnten Gefahren, welche die Gefahren der militärischen Kern-technologie um ein Mehrfaches übersteigen, obwohl die Menschheit vorderhand nicht einmal mit diesen fertig werden konnte. Ist die Weltgemeinschaft zu einem solchen Sprung in das Unerforschte, in das Gefährliche, in das Unbestimmte bereit und ob sie ihn will? Eine solche Frage hat noch niemand gestellt. Von diesem Standpunkt ist das Problem praktisch nicht einmal erörtert worden.

Das, was hier gesagt wurde, berechtigt zu der Schlußfolgerung: „Sternkriege“ — das ist eine verheerende Mine unter dem gesamten Prozeß der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen, wobei sie schon in der gegenwärtigen Etappe der Arbeit an diesem Projekt verheerend ist. Eine andere Schlußfolgerung: „Sternkriege“ sind ein mächtiger Generator des Wettrüstens, welcher die militärische Situation in der Welt entstabilisiert, obwohl die Idee von der Schaffung eines „undurchdringbaren Schuttschildes“ an und für sich völlig haltlos und undurchführbar ist. Die Sache ist die, daß sogar eine nicht allzu perfekte Raketenabwehr des Territoriums der USA zu einer Komponente dessen, was als „Erstschlag“-Arsenal gedacht wird, werden kann. Umso mehr, da die Entfaltung der Arbeiten am neuen Raketenabwehrsystem durch eine weitere Steigerung der Anstrengungen zur Schaffung zahlreicher Arten von Angriffssystemen begleitet wird: MX, Mittelman, Trident-2, B-1-B, Stealth und anderen. Geschweige, daß sie durch weitere Stationierung amerikanischer Pershing-2-Raketen in Europa begleitet wird. Diese Raketen sind aber als „Entwaffnung“-Waffe ausgelegt, d. h. eine Waffe für den Schlag gegen Leit- und Nachrichtenzentralen der anderen Seite. Unter diesen Umständen kann die Kalkulation auch darauf fußen, daß sogar ein unvollkommenes Abwehrsystem mit jenem geringen Teil der Vergeltungskräfte der anderen Seite, der den ersten „Entwaffnungsschlag“ überstehen soll, fertig und somit dem Aggressor freie Hand geben wird.

gefährlichen Spielen mitmachen wird? Den sowjetischen Standpunkt in dieser Frage äußerte vor einigen Tagen völlig eindeutig M. S. Gorbatschow: Falls die USA auch weiterhin die Zeit totschlagen, wird es uns zwingen, die ganze Situation neu einzuschätzen.

Das, was hier gesagt wurde, berechtigt zu der Schlußfolgerung: „Sternkriege“ — das ist eine verheerende Mine unter dem gesamten Prozeß der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen, wobei sie schon in der gegenwärtigen Etappe der Arbeit an diesem Projekt verheerend ist. Eine andere Schlußfolgerung: „Sternkriege“ sind ein mächtiger Generator des Wettrüstens, welcher die militärische Situation in der Welt entstabilisiert, obwohl die Idee von der Schaffung eines „undurchdringbaren Schuttschildes“ an und für sich völlig haltlos und undurchführbar ist. Die Sache ist die, daß sogar eine nicht allzu perfekte Raketenabwehr des Territoriums der USA zu einer Komponente dessen, was als „Erstschlag“-Arsenal gedacht wird, werden kann. Umso mehr, da die Entfaltung der Arbeiten am neuen Raketenabwehrsystem durch eine weitere Steigerung der Anstrengungen zur Schaffung zahlreicher Arten von Angriffssystemen begleitet wird: MX, Mittelman, Trident-2, B-1-B, Stealth und anderen. Geschweige, daß sie durch weitere Stationierung amerikanischer Pershing-2-Raketen in Europa begleitet wird. Diese Raketen sind aber als „Entwaffnung“-Waffe ausgelegt, d. h. eine Waffe für den Schlag gegen Leit- und Nachrichtenzentralen der anderen Seite. Unter diesen Umständen kann die Kalkulation auch darauf fußen, daß sogar ein unvollkommenes Abwehrsystem mit jenem geringen Teil der Vergeltungskräfte der anderen Seite, der den ersten „Entwaffnungsschlag“ überstehen soll, fertig und somit dem Aggressor freie Hand geben wird.

keine Zweifel kennenden, fanatischen Glaubens, geworden. Aber schon in seiner nächsten Umgebung, die vorbehaltlos die SDI unterstützt, lassen sich, so viel wir beurteilen können, die Gläubigen an den Fingern abzählen. Die pragmatischen Berechnungen der anderen haben damit, was der Präsident verspricht, nichts zu tun. Diese Berechnungen bestehen, wie mir scheint im folgenden.

Die jetzige Administration repräsentiert den erzkonservativen Teil der politischen Palette der USA, sie steht unter sehr starkem Einfluß extremistischer Kreise und des militärisch-industriellen Komplexes, dessen Kreatur der Herr des Weißen Hauses ist. In der Umgebung des Präsidenten, unter Leuten, die diese extremen Ansichten teilen, gibt es sicherlich manche, die begreifen, daß die rechte und umso mehr die extremistische Welle nicht von Dauer sein kann. Eben deshalb werden jetzt sowohl in der Außenpolitik der USA immer augenscheinlicher absichtliche Versuche unternommen, die Politik der Rechteextremen festzuschreiben, sie dem Land für Jahre aufzudrängen und somit, ganz gleich wer bei den nächsten Wahlen siegt, Reagans Amtsnachfolger — den Verbündeten Amerikas aufzuzwingen. In Washington ist man gerade deshalb in feberhafter Eile, weil man noch zu Amtsetzen der gegenwärtigen Administration die neue überaus gefährliche Spirale des Wettrüstens unumkehrbar machen will, und zwar durch die Trägheitskraft der in Angriff genommenen Systeme, um welche bedeutende wirtschaftliche und politische Pressionsgruppen, welche eigenständige Interessen verfolgen, gebildet werden.

## Keine Unterstützung dem „Sternkrieg“-Programm

USA-Vizepräsident George Bush hat im nationalen Presseklub zu den Ergebnissen seiner Reise durch Länder Westeuropas Stellung genommen.

Zwar behauptete Bush, er habe „eine breite Zustimmung“ der wichtigsten Verbündeten der USA in der NATO zu dem „Sternkrieg“-Programm festgestellt können. Er konnte jedoch mit keinem konkreten Beispiel belegen, worin sich die Unterstützung dieses Programms durch die Westeuropäer äußert. Zugleich mußte Bush einräumen, daß keiner der amerikanischen NATO-Partner bisher die Bereitschaft bekundete, an der sogenannten „strategischen Verteidigungsinitiative“ Reagans teilzunehmen. Er bestritt auch nicht, daß in westeuropäischen Hauptstädten ihm eine Reihe von Fragen gestellt wurde, so darüber, ob das amerikanische Projekt zum Verzicht auf die NATO-Konzeptionen der Abschreckungsstrategie führen wird.

Journalisten machen darauf aufmerksam, daß der Vizepräsident in seinen Erläuterungen hauptsächlich die sogenannte „so-

wjetische militärische Bedrohung“ akzentuierte. Er führte die von dem Pentagon fabrizierten Angaben über deren Dimensionen und forderte die NATO-Länder dazu auf, sich den sogenannten „Verteidigung“-Plänen der USA anzuschließen.

Wie in Übersichten und Kommentaren der amerikanischen Presse jedoch festgestellt wird, welchen die NATO-Verbündeten der USA der Beteiligung an den Forschungen im Rahmen des Washingtoner SDI-Programms ungeachtet des großen Druckes der USA-Administration, einschließlich der wirtschaftlichen Erpressung, nach wie vor aus. Es wird betont, daß die Vorbehalte der westlichen Staaten vor allem auf außenpolitische und militärische Erwägungen zurückzuführen sind, so unter anderem auf die Besorgnis, daß sich durch die Realisierung der amerikanischen „Sternkrieg“-Pläne die militärische Verwundbarkeit Europas erhöhen wird. Wie Beobachter feststellen, nimmt Japan eine Position ein, die der der europäischen Länder ähnlich ist.

## Wirtschaftsaggression in jeder Form ausschließen

Auf den untrennbaren organischen Zusammenhang zwischen der politischen Atmosphäre in der Welt und den internationalen Wirtschaftsbeziehungen hat die ständige Vertretung der UdSSR bei der UNO in einer Verbalnote an den Generalsekretär der Vereinten Nationen hingewiesen.

In der Note, die als offizielles Dokument der Vollversammlung und des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO verbreitet worden ist, heißt es, die Maxime einer erfolgreichen Entwicklung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist heute die Stär-

kung und Vermehrung all des Positiven, das in diesem Bereich in den 70er Jahren erzielt worden sei. Die Gesundung der internationalen Beziehungen, die Gewährleistung der ökonomischen Sicherheit und die Herstellung von Vertrauen in dieser überaus wichtigen Sphäre der zwischenstaatlichen Beziehungen. Es bedürfe konstruktiver Anstrengungen aller Staaten, um jegliche Formen der Wirtschaftsaggression in jeder Form auszuschließen.

In der Note, die als offizielles Dokument der Vollversammlung und des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO verbreitet worden ist, heißt es, die Maxime einer erfolgreichen Entwicklung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist heute die Stär-

(Schluß, Anfang Nr. 136)

Georgi ARBATOW, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Wir sind Patrioten und Internationalisten!

Unter diesem Motto verlief im Rahmen der Unionspionieraktion „Weltfestspiele in Moskau — Festive überall!“ in Alma-Ata das Treffen junger Internationalisten. Die besten Pionier- und Komsomoldelegierten vertraten hier nicht nur ihre Klassen und Schulen, sondern ihre Gebiete und bemüht sich, durch ihre aktive Teilnahme an Ausstellungen, Konferenzen, auf Sektionsbeschäftigungen, Solidaritätsbasaren und Freundschaftsabend zu erzählen und zu beweisen, was sie in ihren KIFs leisten. Es gab auch allerhand zu zeigen und zu berichten!

Die jungen Internationalisten aus dem Stadtpionierhaus von Temirtau sind in der Republik durch ihre Freundschaftsfestive be-

rühmt, die sie einmal in 2—3 Jahren durchführen. Viele junge Internationalisten aus anderen Gebieten besuchten bei ihnen diese Veranstaltungen. Im vergangenen Schuljahr wurde das Festival unter dem Motto „Diese Freundschaft ist ein Vermächtnis des großen Lenin!“ durchgeführt, an dem außer den Kasachstan Pionieren Gäste aus 14 Unionsrepubliken teilnahmen. Der KIF hatte ein Emblem gezeichnet, ein eigenes Lied einstudiert und ein vielfältiges Programm vorbereitet. An der Aktion „Salut, Weltfestspiele!“ nahmen die Schauspieler des deutschen dramatischen Theaters teil. Dieses KIF übergab dem Fonds der Weltfestspiele 700 Rubel.

Die KIF-Delegation aus Pawlodar berichtete über die mannigfaltige Arbeit der „Sektionen der Jungen Friedensfreunde“, die es in allen Schulen des Gebiets gibt. Bei ihnen ist es zur Tradition geworden, am 22. Juni, am Gedenktag des Großen Vaterländischen Krieges, in Pionierlagern und Lagern für Arbeit und Erholung einen Solidaritätssubbotnik durchzuführen.

Aber der Schein trügt. Auf diesem Schlag waren wir gegen Mittag angekommen, als das Arbeitstempo seinen Höhepunkt erreicht hatte. Und die drei Komsomolzen — Wolodja Popyrin, Vitja Knaub und Wolodja Stoll — wollten um keinen Preis von ihrem eisernen Roß herabsteigen. Denn jede Minute wird heute auf dem Heuschlag mit Gold aufgewogen. Die Brigade, in der sie bereits die zweite Saison mitarbeiten, hat sich im Sowchoswettbewerb das

Auf diesem KIF-Forum haben sich die Pioniere und Komsomolzen überzeugen können, wie wichtig solche Treffen in der internationalen Erziehung sind.

Alma-Ata Lydia OCHS

## Eine Ärztin, die alle Kinder lieben

Ist denn so etwas möglich, werden die Kinder sagen, die diesen Titel lesen, denn die meisten von uns betrachten die Leute in weißen Kitteln lieber von weitem. Von klein auf sind diese Frauen und Männer um unsere Gesundheit bemüht, wir jedoch besuchen ihre Sprechstunden sehr sehr ungern, denn sie tun einem manchmal weh, um gesund zu machen.

Zu den besten Kinderärzten von Taldy-Kurgan gehört zweifelsohne unsere liebe Alexandra Andrejtschenko, die schon 28 Jahre lang Kinder kuriert. Sie hat ein sanftes Lächeln, kluge mütterliche Augen und für jedes Kinderherz ein kleines Schlüsselchen. Wenn ein Knirps schon vor der Tür ihres Sprechzimmers zu jammern beginnt, kommt sie heraus und beru-

higt den Kleinen so, daß er dann gehorsam mit ihr ins Behandlungszimmer geht.

Alexandra Semjonowna ist schon 55 Jahre alt und könnte in Rente gehen, aber sie kann sich ihr Leben ohne ihre kleinen Patienten nicht vorstellen. „Ich werde sie noch so lange kurieren, wie ich selbst gesund bin“, pflegt sie zu sagen.

Wir sind unserer Ärztin sehr dankbar für die Sorge um unsere Gesundheit, sie ist unser Vorbild — was ihren Fleiß, ihre Liebe zu den Menschen und zu ihrem Beruf sowie die Erfüllung ihrer Arbeitspflicht betrifft.

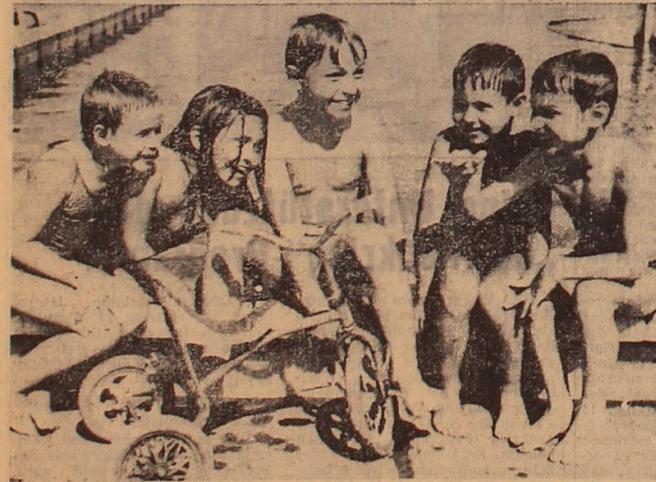
Larissa KARI, Klasse 4b, Makarenko-Schule Taldy-Kurgan

## Darf man träumen?

Die Erzählung „Willis kosmisches Abenteuer“ von Anatol Martin hat mir ganz gut gefallen. Wenn Willi in der Stunde träumt, ist es auch richtig, wenn die ganze 5a ihn verspottet. Und so sollte es auch jedem ergehen, der anstatt aufmerksam hinzuhören, um alles, was der Lehrer sagt, gut und für immer im Gedächtnis zu behalten, träumt. Ich würde allen raten, die in den Stunden träumen, lieber zu Hause im Bett zu bleiben und dort so lange und so viel zu träumen, bis sie es ganz satt haben. Träume können nur dann Wirklichkeit werden, wenn sie mit guten Kenntnissen und Wissen in festem Bunde stehen.

Artur Petrowitsch hat ganz recht, wenn er sagte, daß ein Mensch träumen müsse, aber vor allem soll er sich gute Kenntnisse aneignen, da Träume ohne Wissen für den Menschen nutzlos sind, eben so nutzlos wie die Luftschlöser...

Aljona RJASANOWA, Schülerin der Klasse 6a Gebiet Moskau



Diese Knirpse aus Zelinograd haben es gut. Erstens, weil die Stadt am Ufer des Ischims liegt, und zweitens, weil es für sie durch die zahlreichen Springbrunnen auf Schritt und Tritt eine Badegelegenheit gibt. Man kann sie bei sengender Julihitze in ähmlichen Scharen an jedem Wasserbecken sehen. Sie baden so lange, bis sie eine „Gänsehaut“ haben, und dann wärmen sie sich wieder in der Sonne und lassen sich von ihr bräunen.

Foto: Viktor Krieger

Oswald PLADERS

## Das Fernglas

Mir schenken meine Eltern zu meinem Geburtstag ein Fernglas. „Wenn du das Kasperletheater besuchst, nimmst du es mit.“ Im Kasperletheater schaute ich gespannt durch das Glas. Die Fee auf der Bühne rückte so nah, daß ich glaubte, sie mit meinen Händen fassen zu können. Ein unsagbares Glücksgefühl durchrieselte meinen Körper.

Da erschien plötzlich die Hexe. Vor Schreck erstarrte ich. Ich glaubte, ihren heißen Atem zu spüren. Ich zitterte am ganzen

Leib und drehte das Glas schnell um. Da war die schreckliche Hexe in weite Ferne gerückt. Wie klein und ungefährlich erschien sie mir nun.

Als ich erwachsen war, dachte ich oft an das Fernglas, wenn sich mir Gefahr und Unglück näherten. Wie gut wäre es, das Glas umzudrehen und die Schreckgespenster von mir fernzuhalten. Doch ist leider die Bühne des Lebens anders als die des Theaters. Das vielgestaltige Leben kann man nicht von sich fernhalten.

## Für junge Naturfreunde

### Begegnungen mit Schwänen

Am Stadtrand

Früh am Morgen begab ich mich mit meinem kleinen Enkel zum Fischfang an den Fluß Ilek, wo mächtige Schwimmbagger eine breite Flußstrecke gezogen haben.

„Schau mal, Opa!“ Über den gekräuselten Wasserspiegel glitten neun Schwäne mit graziös gebogenen Hälsen daher. Diese wunderschönen Vögel erschienen hier zum ersten Mal. Mit dem Fischfang war es an diesem Morgen aus.

„Opa, Opa, schau mal! Warum haben sie plötzlich ihre Köpfe unter den Flügeln versteckt?“

„So ruhen sie.“ „Es muß ihnen wohl warm sein wie unter einer Daunendecke.“ „So fühlen sie sich sicher und geborgen.“

„Und warum schläft einer von ihnen nicht?“ „Er bewacht den Schlaf seiner Artgenossen.“

„Haben sie denn keine Häuser?“ „Das sind junge Schwäne. Erst, wenn sie drei Jahre alt sind, werden sie Nester bauen. Dann fliegen sie zu einem weiten stillen See, wo es menschenleer ist.“

Vom Schwimmbagger stieß ein Boot ab und fuhr zum Ufer. Die Schwäne richteten sich auf und schwammen ins Röhricht.

Sie bat um Hilfe

Unweit der Siedlung Karahulak füllte das Tauwasser eine Nieder-

## Junge Hände mit kräftigem Griff

Der Hochsommer ist die verantwortungsvollste Zeit auf dem Lande. Wie viele dringende Aufgaben stehen da vor den Bauern! Von früh bis spät herrscht Hochbetrieb auf Feld und Farm und in allen wichtigen Arbeitsbereichen stehen auch Komsomolzen ihren Mann und leisten ihren älteren Kollegen eine spürbare Hilfe.

Seht Euch mal die Jungs da auf dem Bild an: Wie ungezwungen, beinahe lässig, stehen sie vor ihrer leistungsstarken Maschine, fröhliche Gesichter, keine Spur von Müdigkeit.

Aber der Schein trügt. Auf diesem Schlag waren wir gegen Mittag angekommen, als das Arbeitstempo seinen Höhepunkt erreicht hatte. Und die drei Komsomolzen — Wolodja Popyrin, Vitja Knaub und Wolodja Stoll — wollten um keinen Preis von ihrem eisernen Roß herabsteigen. Denn jede Minute wird heute auf dem Heuschlag mit Gold aufgewogen. Die Brigade, in der sie bereits die zweite Saison mitarbeiten, hat sich im Sowchoswettbewerb das

anspruchsvollste Ziel gesteckt: Die Heumahd in sechs Tagen abzuschließen. Da kommt es auf jede Sekunde an, weil ja die Wettbewerbspartner in Sachen Futterbeschaffung gut bewandert sind.

Frühmorgens geht's ins Feld. Brigadier Woldemar Dobler braucht seine Anordnungen nicht zweimal zu wiederholen — im Kollektiv kennt jedermann seinen Arbeitsplatz und seine Tagesaufgabe. Die drei arbeitsfreudigen Jungen sorgen zum Beispiel dafür, daß die Heuwagen richtig voll beladen werden. „Geht der Wagen halb beladen zum Lagerhof, so ist das ja Kraftverschwendung“, meint Vitja Knaub resolut. Das hat er bestimmt von den älteren Kollegen, aber die Aussage hört sich sehr solide an. So wird eben den Jugendlichen das Gefühl eines wahren Beherrschers der Produktion anerkundet. Sie sind es ja, die die Arbeitstafette in wenigen Jahren übernehmen werden. Klar, bis dahin wird es noch einige Zeit dauern — vorerst kommt das

Schulabitur, dann zwei Jahre Studium an der ländlichen Berufsschule, denn ohne gediegene Agrarkenntnisse geht keine Arbeit voran. Immerhin krümmt sich früh, was ein Häckchen werden will.

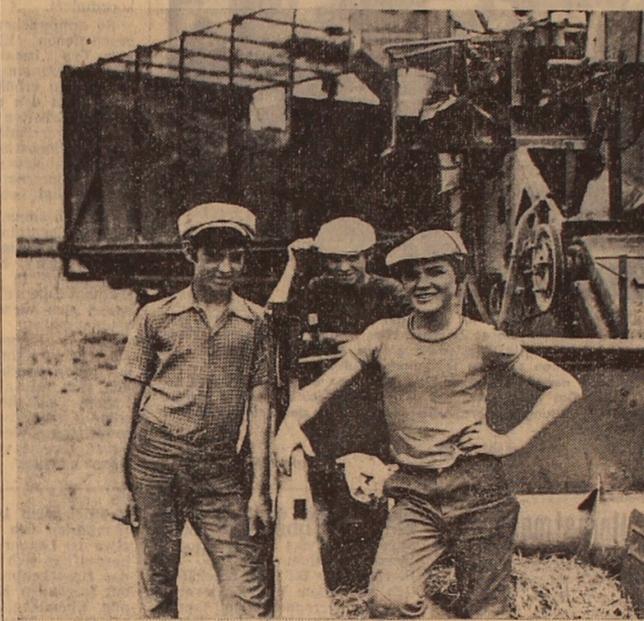
Im Wilhelm-Pieck-Sowchos, wo wir diese Reportage machten, ist es bereits zur Tradition geworden, daß Komsomolzen im Sommer zusammen mit ihren älteren Genossen kräftig zupacken. Wer will da zu Hause bleiben, wenn es auf dem Feld so heiß hergeht? Außerdem ist die Arbeit gut — das bringt Muskeln und das Gefühl, daß du gebraucht wirst, daß man dir solche verantwortungsvollen Sachen anvertraut.

Keiner von den drei möchte die Älteren mit Fragen belästigen — man lernt also beim harten Schaffen, man guckt sich so manches ab, manches weiß man auch schon selbst. Zum Beispiel, wie ein Schober gesetzt wird. Wolodja Popyrin klettert behend auf den Heuberg und ruft seinen Kameraden in bester deutscher Mundart zu:

„Gebt mir mol di Kawl ru!“ Das Werkzeug weiß er zu gebrauchen, Knaub und Stoll wissen es ebenfalls. In wenigen Stunden ist ein Schober fertig, ein Lob für die Jungen. Na, das gilt bei Dobler nicht so sehr. Ein Wink, ein Blick voller Dankbarkeit, sind das einzige, was er sich bei den Jungen leistet. Aber die wissen — Onkel Woldemar ist zufrieden. Und das ist wohl die beste Aufmunterung.

Wie schnell fliegt aber die Zeit dahin! Mag sein, daß die Tage heute etwas schwer und in die Länge gezogen vorkommen — die Arbeit ist ja auch tatsächlich schwer und fordert Geduld und Ausdauer. Aber bald kommt auch schon der Herbst. Was werden sie in ihrer Schule erzählen können? Wie die schweren Maschinen auf den Feldern ratterten, wie die schwülen Steppenwinde ihre Lieder sangen? Es werden bestimmt schöne Berichte sein...

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda Foto: Viktor Krieger



## Groß sein, tut's nicht allein...

scherte man bei der Einzelwertung im Schachspiel im Klub „Kaissa“ von Dshambul, als Robert Krenz, Schüler der 4. Klasse aus der 39. Mittelschule, Achmet Schinibekow, den erfahrenen Sportler erster Leistungsklasse, besiegte. Robert trainiert bei Viktor Chatkewitsch das vierte Jahr und hat inzwischen viel ge-

leistet. Mit fünf Jahren hat er bei seinem Opa Schach spielen gelernt. Sein Vater ist Schlosser und spielt ebenfalls gut Schach. Auch die Mutter, eine Ökonomin von Beruf, schwärmt für dieses Spiel. Robert hat das Unterrichtsjahr nur mit Vieren und Fünfen abgeschlossen.

„In Mathematik habe ich eine Fünf, und zwar dank dem Schachspiel, das meine Kenntnisse entwickelt. Das Schachspiel trainiert nicht nur das Denken, es formt den Charakter und stärkt den Willen“, meint der junge Schachspieler.

Konstantin KUNZ Dshambul

Herbert HENKE

## Der Gockel

Monika ist sehr erschrocken: auf dem Hofzaun kräht der Gockel, schwingt die Flügel wie zum Streit, sperrt den Schnabel auf und schreit.

Monika, sollst nicht erschrecken: um die Langschläfer zu wecken, ruft der Gockel voller Sorgen: Kikiriki! euch! Guten Morgen!“



Miki sorgt für Brieffreunde

Katrin (14 Jahre) und Daniela (13 Jahre) möchten mit ihren Altersgenossen aus der UdSSR, darunter auch Kasachstan in Briefwechsel treten. Katrin sammelt Ansichtskarten und Daniela interessiert sich für Sport und Musik.

Hier ihre Adressen: Katrin KREUTZER 6800 Saalfeld An die Heide 3 38/41 Daniela SCHUTTE 3504 Tangermünde August-Bebel-Straße 10 DDR

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 19. Juli.

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“